

Johannes Itten (1888—1967)

Orange-Blaugrün-Modulation, 1964/65
Öl auf Leinwand
Bildmaß: 84 x 78 cm
Rahmenmaß: 117 x 110 cm

Der Maler und Kunstpädagoge Johannes Itten ist insbesondere für seine Lehrtätigkeit – unter anderem am Bauhaus in Weimar – und für seine Farbtheorie bekannt. Sein künstlerisches Schaffen umfasst gegenständliche Motive, geometrisch-abstrakte Raster- und Spiralstrukturen, welche er erstmals um 1915 komponierte, abstrakte Plastiken sowie gestisch-freie Arbeiten, ausgehend von seiner Auseinandersetzung mit japanischer Tuschemalerei.

Der von Itten entwickelte *Vorkurs* prägte die gesamte frühe Bauhaus-Pädagogik. Mittels Material-, Form- und Farbstudien erlernten die Schüler die Grundlagen bildnerischen Gestaltens. Da Korrekturen seiner Auffassung nach der Phantasie abträglich waren, ließ Itten stattdessen die Arbeiten gemeinsam besprechen, um das Selbstvertrauen der Schüler zu stärken. Itten strebte eine ganzheitliche Bildung des Menschen an, um dessen schöpferische Kräfte und Fähigkeiten zur Entfaltung zu bringen. Die Ausbildung bezog sich daher mit Gymnastik, Atemübungen, Meditation und Ernährungslehre auf den gesamten Körper, der gelockert werden sollte, um alle Sinne auszubilden und die Erlebnisfähigkeit zu steigern.

Richtungsweisend war dabei für Itten die auf den altpersischen Zarathustrismus und andere Religionen zurückgehende Mazdaznan-Lehre, die in der sogenannten Lebensreformbewegung um 1900 viele Anhänger besaß. Außerdem hatte er wesentliche Anregungen von seinen Stuttgarter Lehrern Adolf Hölzel und Ida Kerkovius erhalten wie zum Beispiel in Kontrasten zu denken und Bilder von der Farbe her aufzubauen. Das Experimentieren mit Materialien und das Erkennen von Rhythmus, Komposition und Hell-Dunkelkontrasten mittels Analysen kunsthistorischer Werke nahm Itten ebenfalls in die eigene Lehre auf.

Itten hatte sich unter anderem mit den Farbenlehren Philipp Otto Runge, Johann Wolfgang von Goethes und Adolf Hölzels befasst und veröffentlichte 1921 am Bauhaus seinen eigenen Farbstern. Vollständig zusammengetragen hat er seine Farbtheorie, darunter die sieben Farbkontraste, in seiner Publikation *Kunst der Farbe* von 1961.

Das Ölbild *Orange-Blaugrün-Modulation* entstand 1964/65, nachdem Itten einige Jahre zuvor seine Leitungspositionen in Museen und Schulen abgegeben und sich wieder intensiv der Malerei zugewandt hatte. Das Schema des Schachbretts empfand er als Befreiung vom Formalen und deshalb als ideale Form zum Studium von Farbklangen. Im Bild vereint sind von Itten beschriebene Farbkontraste wie zum Beispiel der Kalt-Warm-, der Hell-Dunkel-, der Qualitätskontrast mit durch Weiß getrübbte Farben sowie der Spannung erzeugende Komplementärkontrast zwischen leuchtendem Blau und Orange. Gemischt ergeben diese ins Violett, Ocker oder Olivgrün tendierende Farbnuancen. Die Modulation von einem Farbton zum nächsten entsteht nicht auf der Bildfläche, sondern im Auge des Betrachters, welches die Quadrate in ihrer Summe wahrnimmt. Die kontrastierenden Quadrate erzeugen zudem eine flimmernde Bewegung.

Marjatta Hölz